

Der Flieger

Ein Kurzfilm von Alexandre Jasionowski und Christoph Mett

Die Geschichte

Ein von akutem Ideenmangel geplagter Schriftsteller sucht nach der zündenden Idee für seinen neuen Roman. Den Titel, der ihm schließlich in den Sinn kommt, verwirft er sofort wieder und wirft das mit „Der Flieger“ beschriebene Blatt achtlos weg. Dieses erwacht jedoch zum Leben und sieht in seiner Aufschrift seine Bestimmung. Es macht sich auf, das Fliegen zu lernen und trifft dabei auf viele Hindernisse, die ihm das Leben schwer machen. Nach dem ersten mehr oder weniger unfreiwilligen Flugversuch verliert es schließlich den Kampf gegen die brutale Umwelt – und doch wieder nicht...

Die Produktion

Der Film ist im Zeitraum März bis Juli 2003 entstanden. Am Beginn stand die Idee, einen abstrakten Stop-Motion-Film zum Thema 'Papier' zu machen. Schon nach kurzer Zeit verlagerte sich jedoch der Schwerpunkt zur zu erzählenden Geschichte, welcher die Animation nur als Mittel zum Zweck dienen sollte. Nichtsdestotrotz beanspruchten die Arbeit an den Stop-Motion-Sequenzen schließlich drei Monate intensiver Nacharbeit, da wir im Film 25 Bilder pro Sekunde erhalten wollten, um flüssige Bewegungsabläufe zu erreichen. So sind insgesamt um die 6000 Einzelbilder entstanden, die selbstverständlich nicht alle im Endergebnis ihren Platz gefunden haben. Allein die geplante Anfangssequenz bestand aus über 1500 einzelnen Bildern, die aber letztlich nicht die gewünschte Wirkung erreichten und somit den ruhigen Standbildern weichen mussten, die nun in der Endversion zu sehen sind.

Die Echtzeit-Szenen waren hingegen binnen weniger Drehtage im Kasten. Als Darsteller stellte sich freundlicherweise Werner Brüggemann zur Verfügung, der zur Zeit als Gastschauspieler an den Städtischen Bühnen in Münster engagiert ist. Der erfahrene und selbst an der Niederdeutschen Bühne Regie führende Theaterschauspieler war sich zu unserer Erleichterung nicht zu schade, sich von uns Anweisungen geben zu lassen und sich ganz unserer Geschichte zu verschreiben. Die restlichen Figuren (der autofahrende Raucher und der Müllmann) wurden von Christoph höchstpersönlich übernommen, da sie von vornherein lediglich als anonyme

Charaktere angelegt waren und somit keine außergewöhnliche darstellerische Leistung vonnöten war.

Eine große Herausforderung war das Angleichen des Bildmaterials (Digitalfotografien & Digital 8-Video), um die Qualitätsunterschiede, bedingt durch unterschiedliche Auflösungen und Optiken, weitmöglichst auszugleichen. Zudem waren teils umfangreiche Bildretuschen notwendig, da am Drehort nicht immer alle Eventualitäten bedacht werden konnten. So gab es Situationen, in denen die Bewegung des Blattes sehr bodennah erfasst werden musste und dabei passierte es bisweilen, dass die metallenen Gegengewichte das Scheinwerferlicht reflektierten.

Der Film ist zudem komplett nachsynchronisiert, da die Originaltöne der Echtzeitaufnahmen nicht zu gebrauchen waren und in die Stop-Motion-Sequenzen naturgemäß erst Geräusche eingefügt werden mussten. Die Nachvertonung gestaltete sich ziemlich aufwendig, da jeder einzelne Anschlag auf der Schreibmaschine exakt zur richtigen Zeit anklingen musste, um eine authentische Wirkung zu erzielen.

Musikalisch erwies sich das allererste Loslaufen des papierenen Protagonisten als die schwierigste Sequenz. Einerseits sollte hier der Aufbruch in neue Welten auf pfiffige Weise untermalt und begleitet werden, andererseits sollte die Szene nicht ins Klamaukige abgleiten. Nach zig Ansätzen und Versionen reduzierten wir die Instrumente auf das allgegenwärtige Piano, ergänzt durch zusätzliche Percussion-Elemente.

Die Arbeit an diesem Kurzfilm hat uns im übrigen aufgezeigt, wie unterschiedlich Menschen auf ihnen ungewohnte Situationen reagieren. So schickte uns ein erboster Nachbar, der sich von der Fahrt eines Autos um elf Uhr abends brutalst in seiner Privatsphäre gestört fühlte, direkt die Polizei auf den Hals (welche zum Glück sehr entspannt reagierte). Andere hingegen ließen sich auf das Abenteuer ein, wildfremde Menschen um elf Uhr nachts in ihr Haus zu lassen, damit diese nacheinander fünfzig exakt gleich angerissene Blätter aus ihrem Küchenfenster werfen konnten. Wiederum andere fühlten sich von Geräuschen bei der Arbeit an den Stop-Motion-Sequenzen derart belästigt, dass sie uns direkt nahelegten, abends nicht am Drehort, einem schön alten Dachboden, weiterzuarbeiten. Was uns natürlich nicht davon abhielt. Zuguterletzt begegneten wir einer alternativen Wohngemeinschaft, die uns Strom und Wasser unentgeltlich zur Verfügung stellte und uns bis vier Uhr abends vor ihrem Haus mit Scheinwerfer und Kameras schalten und walten ließ. Natürlich konnte sich auch dort eine verwirrte Person nicht entblöden, uns mit der Polizei zu drohen, wenn wir nicht verschwänden. Auch das hielt uns natürlich nicht ab - so entstand die schöne nächtliche Straßensequenz, für die Christoph noch mitten in der

Nacht in den Kanal gestiegen ist, damit die Pfützle auch schön mit Wasser gefüllt werden konnte. Am nächsten Tag entdeckte ich den in der Nähe plazierten Papiercontainer für mich und erforschte ihn ganz genau - unter anderem in ihm sitzend.

Darsteller

Der Schriftsteller: Werner Brüggemann

Der Raucher & der Müllmann: Christoph Mett

Team

Regie: Christoph Mett / Alexandre Jasionowski

Licht: Christoph Mett / Alexandre Jasionowski

Ton: Christoph Mett / Alexandre Jasionowski

Drehbuch: Christoph Mett / Alexandre Jasionowski

Animation: Christoph Mett

Requisite: Christoph Mett

Drehorte: Christoph Mett

Storyboard: Christoph Mett

Kamera: Alexandre Jasionowski

Musik: Alexandre Jasionowski

Bildretusche: Alexandre Jasionowski

Schnitt: Alexandre Jasionowski

Werner Brüggemann

Werner Brüggemann war zuletzt in dem Weihnachtsmärchen "Wie Dilldapp nach dem Riesen ging" von Tankred Dorst im Großen Haus der Städtischen Bühnen in Münster zu sehen. Nach einer kurzen Pause steht der Schauspieler, Regisseur und Autor, der die Niederdeutsche Bühne 37 Jahre lang geleitet hat, wieder auf der Bühne der Städtischen Bühnen. Zur Zeit spielt Brüggemann den "Leo" in Lutz Hübners Stück "Das Herz eines Boxers", nicht ohne biographischen Bezug: Brüggemann hat in seiner Jugend in Sportvereinen geboxt, jedoch nicht um Preise zu gewinnen, wie er sagt, sondern um sich fit zu halten.

Alexandre Jasionowski

Am 9.12.77 in Paris geboren, lebte er vier Jahre in Warschau und durchlebte ab 1982 in Oldenburg die übliche Schullaufbahn. Nach dem Abitur 1997 machte er Praktika in zwei Werbeagenturen, lud außerdem Obst und Gemüse für einen Gemüsehändler vom Laster, fuhr Reformhauswaren an misstrauische alte Damen aus, produzierte Eis für die beste Diele der Stadt und entschied sich letztlich für eine Ausbildung zum Mediengestalter für Digital- & Printmedien. 2001 drehte er seinen ersten 22minütigen Kurzfilm „Der Abschied“, danach folgte der 3minütige Kurzfilm „Freude schenken“. Seit September 2002 studiert er an der FH Münster Design. Zwischendurch machte er kleinere Videoprojekte und im Sommer 2003 nun den 13minütigen teilanimierten Film „Der Flieger“ als Semesterarbeit zum Thema Papier.

Christoph Mett

Am 24.06.1978 in Röbel (ehem. DDR) geboren, lebte er in Mirow/Mecklenburg-Vorpommern bis er und seine Familie 1989 als politische Flüchtlinge in die Bundesrepublik übersiedelten. Bis 1995 besuchte er diverse Schulen in Emsdetten/Steinfurt und ging 1996 nach Münster/Westfalen um Krankenpfleger zu werden. Nach der Ausbildung und dem darauffolgenden Zivildienst bei einem Blutspendeinstitut änderte er seine berufliche Laufbahn: Im Jahr 2000-2002 holte er sein Abitur nach, durchlief ein Praktikum bei einem Illustrator und begann im selben Zeitraum an der FH für Design in Münster zu studieren. Neben kleineren Videoexperimenten ist die Semesterarbeit „Der Flieger“ sein erstes Filmprojekt, an welchem er mitarbeitete.